

**NIKOLAUS HENKEL**

## Liturgie und Lateinschule im Spätmittelalter

Eine deutsche Übersetzung des Canon missae durch den Franziskaner Michael Pfallinger (ca. 1480) in Clm 14698 als Beispiel einer Rezeption lateinischer Liturgie

NIKOLAUS HENKEL

## LITURGIE UND LATEINSCHULE IM SPÄTMITTELALTER

Eine deutsche Übersetzung des Canon missae  
durch den Franziskaner Michael Pföllinger (ca. 1480)  
in Clm 14698 als Beispiel einer Rezeption der lateinischen Liturgie

*Übersicht:* 1. Zweisprachigkeit in Kreisen der Ordensreform des Spätmittelalters / 2. Mittelalterliches Übersetzen im Verfügungsbereich der Kirche / 3. Michael Pföllinger und seine Textsammlung in Clm 14698 / 4. Das Verfahren der Übersetzung / 5. Die lateinisch-deutsche Bearbeitung des Canon missae / 6. Edition

### 1. Zweisprachigkeit in Kreisen der Ordensreform des Spätmittelalters

In einer Handschrift des 15. Jahrhunderts aus dem Benediktinerkloster Tegernsee, die zur Benutzung durch die Laienbrüder bestimmt war, findet sich eine interessante zweisprachige Anweisung für den Ministrantendienst beim Stufengebet: „Von erst spricht der priester: Introibo ad altare dei. Darnach antwurt der dyenär: Ad deum qui letificat“. Der folgende Text des Stufengebets ist durchgängig lateinisch notiert, bringt aber am Rand die alternierend eingetragenen Sprecheranweisungen „der priester“ bzw. „der dyenär“. <sup>1</sup> Bemerkenswert ist das Arrangement des allbekanntes Textes wegen des hier dokumentierten liturgischen Zusammenwirkens des Priestermonchs mit einem des Lateins nicht mächtigen Laienbruder, für den die Sprecheranweisungen in der Volkssprache bestimmt waren.

Die Handschrift, in der sich dieser Eintrag findet, ist zum Teil bei den Benediktinern in Melk geschrieben worden, dann jedoch an den befreundeten Konvent in Tegernsee gelangt, dort vollendet, gebunden und benutzt worden. <sup>2</sup> Dem eben genannten Stufengebet voraus geht die Benediktusregel in deutscher Übersetzung (fol. 1<sup>r</sup>–54<sup>r</sup>). An ihrem Schluß nennt sich einer der Konversen, Paul von Wessobrunn, folgendermaßen: „Ego fardrus Paullus kanfersus zu Degerse. O heilliger vater sanctus Benedictus, hilf mir das ich ber ein frumer munich“. Daß sich die Lautung seiner bayerischen Heimat in der Handhabung der Schrift niederschlägt: „kanfersus (conversus) Degerse“ (Tegernsee), „ber“ (werde), ist nicht weiter auffällig, wohl aber die Handhabung eines höchst rudimentären Lateins: Mit „Ego“ meldet er sich zu Wort, er weiß auch, daß viele lateinische Wörter auf -us enden, und so wird aus dem „frater“, den der Laienbruder Paul in der klösterlichen Lebenswelt darstellt, ein „fardrus“. <sup>3</sup> Bei aller Unbeholfenheit in der Handhabung der

<sup>1</sup> München, Bayer. Staatsbibl., Cgm 423, fol. 54<sup>v</sup>–55<sup>r</sup>. Eine Beschreibung der Handschrift findet sich in: *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München Cgm 351–500*. Neu beschr. v. Karin SCHNEIDER. Editio altera. Wiesbaden 1973 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis 5,3) 222–224.

<sup>2</sup> Darauf deuten die Besitzeinträge „Diz buoch ist Tegernsee“ im vorderen Spiegel sowie am unteren Rand von fol. 1<sup>r</sup>, ebenso die Liste der Gebetsverpflichtungen für die Tegernseer Konversen fol. 68<sup>r</sup>: „Item conversi orant pro defunctis“; je 100 Pater noster und Ave Maria sollen gebetet werden für die verstorbenen Brüder aus den Konventen in Melk, Salzburg, Oberaltaich, Augsburg, Seon, Scheyern, Reichenbach und Memmingen; lediglich 50 Gebete für die Brüder aus Göttweig, Ebersberg, Niederaltaich, Kremsmünster, Lambach, Maria Zell und Mondsee.

<sup>3</sup> Wenig später ist dieser Eintrag mit einem Stück Papier überklebt worden, sei es wegen der Fehler-

Schreibfeder wie auch des ungewohnten Lateins scheint doch der Zweck dieses Eintrags erkennbar: Im Medium des Buchs und der Schriftlichkeit wollte der Konverse Paulus seinen Namen in unmittelbarer Nähe der Regel, die sein Leben und seinen Weg zum Seelenheil bestimmte, fixiert sehen.<sup>4</sup> Was hier in einem Einzelfall beobachtet werden kann, gehört durchaus in einen größeren methodologischen Rahmen: Erst durch Zeugnisse wie den Eintrag des Konversen Paulus wird die Regelübersetzung in den Zusammenhang ihres historischen Gebrauchs gerückt.<sup>5</sup>

Die oben zitierte Anleitung für den Ministrantendienst wie auch die Selbstnennung des Konversen Paulus sind Beispiele für eine das spätmittelalterliche Klosterleben bezeichnende Situation, bei der die Sprache der Kirche in einem intensiven funktionalen Austausch mit der Volkssprache beobachtet werden kann. Von durchaus unterschiedlichen Perspektiven ist dieses Verhältnis in der neueren Forschung untersucht worden; hier kann nur darauf verwiesen werden.<sup>6</sup>

In den Kontext dieser Zweisprachigkeit im Bezugsfeld geistlicher Institutionen stellen sich auch die folgenden Ausführungen. Sie gelten einer lateinisch-deutschen Bearbeitung des Canon missae, die der Regensburger Franziskaner Michael Pfallinger um 1480 offenbar für die Unterbringung zukünftiger Priester angelegt und in eine seiner Handschriften eingetragen hat.

haftigkeit, sei es, um weiteren Einträgen von Lesern vorzubeugen. Ich glaube übrigens nicht, daß es sich bei dem Konversen Paulus um den Vorbesitzer der Handschrift handelt, wie SCHNEIDER, *Die deutschen Handschriften* (wie Anm. 1) 223, annimmt. Dazu unten in Anm. 6.

<sup>4</sup> Zur Vorstellung vom Buch des Heils oder Buch des Lebens und der Lebendigen, in das die Namen der Erwählten eingetragen werden, s. etwa Schriftzitate wie Ps 68,29 („deantur de libro viventium / et cum iustis non scribantur“), Dtn 12,1 („salvabitur populus tuus / omnis qui inventus fuerit scriptus in libro“) oder vergleichbare Stellen aus dem Neuen Testament: Phil 4,3, Offb 4,3 („et non delebo nomen eius de libro vitae“), Offb 17,8.

<sup>5</sup> Zu solch einer Gegenwart durch Namensnennung s. schon Otto Gerhard OEXLE, *Memoria und Memorialüberlieferung im früheren Mittelalter*, in: FMSSt 10. 1976, 70–95. Aus der Sicht der Kunstgeschichte hat sich grundsätzlich dazu geäußert: Wolfgang KEMP, *Kontexte. Für eine Kunstgeschichte der Komplexität*, in: Texte zur Kunst 2. 1991, 89–101. Auf das Phänomen von Beischriften auf spätmittelalterlichen Bildwerken hat neuerdings aufmerksam gemacht: Peter SCHMIDT, *Beschriebene Bilder. Benutzernotizen als Zeugnisse frommer Bildpraxis im späten Mittelalter*, in: *Frömmigkeit im Mittelalter. Politisch-soziale Kontexte, visuelle Praxis, körperliche Ausdrucksformen*. Hg. v. Klaus SCHREINER in Zusammenarbeit mit Marc MÜRITZ. München 2002, 347–384. Schmidt rückt in diesen Zusammenhang die etwa an Wallfahrtsorten bis in die Gegenwart zu beobachtende Praxis, seinen Namen und ein persönliches Anliegen in der Gegenwart des Heiligen auf Wänden oder Gegenständen aufzuschreiben. Zu vermuten sei, „daß der Gläubige die Fürsprache des Heiligen dadurch zu sichern suchte, daß er seinen Namen als dauerhafte Erinnerung in seiner Nähe – bzw. in der Nähe seines Abbildes – anbrachte“; Beispiele ebd. 348 ff; das Zitat: 349.

<sup>6</sup> Eine auf reiches Quellenmaterial gestützte Untersuchung der Situation der Konversen innerhalb der lateinischsprachigen Welt des Klosters ist vorgelegt worden von Christian BAUER, *Geistliche Prosa im Kloster Tegernsee. Untersuchungen zu Gebrauch und Überlieferung deutschsprachiger Literatur im 15. Jahrhundert*. Tübingen 1996 (MTUDL 107); zu dem Konversen Paulus hier bes. 18 (Abb. der Professorekunde), 24 u. 28. Ganz verwandt ist die Situation in Melk, wo die Literatur der Konversen untersucht ist von Freimut LÖSER, *Meister Eckhart in Melk. Studien zum Redaktor Lienhart Peuger. Mit einer Edition des Traktats „Von der sel wirdichait vnd eigenschafft“*. Tübingen 1999 (Texte u. Textgesch. 48). Ich verweise noch auf die neuere Untersuchung aus ordenshistorischer Sicht von Albert GROISS, *Spätmittelalterliche Lebensformen der Benediktiner von der Melker Observanz vor dem Hintergrund ihrer Bräuche. Ein darstellender Kommentar zum Caeremoniale Melicense des Jahres 1460*. Münster 1999 (BGAM 46), bes. 91–97.

## 2. Mittelalterliches Übersetzen im Verfügungsbereich der Kirche

In der Tat errichtete die lateinische Sprache der Meßliturgie, des Psalters und der Gebete, der biblischen Lesungen wie auch der Hymnen und Sequenzen in den Folgeidiomen des Germanischen seit je eine Hürde des Verständnisses, die zu überwinden war, wollte man den an seine Volkssprache gebundenen Laien erreichen. Dieses übersetzende Überbrücken der Sprachschranken gegenüber den Laien war seit dem frühen Mittelalter Pflicht vor allem der Priesterschaft, in eingeschränktem Maße auch der intellektuellen Laien.<sup>7</sup> Karls des Großen *Epistola de litteris colendis* von 787 sowie seine *Admonitio generalis* von 789 zeigen, welche Bedeutung der Fähigkeit der Geistlichen zugemessen wurde, übersetzend den Gläubigen wenigstens die Elemente des christlichen Glaubens, Credo, Pater noster, Beichtformeln, in ihrer Sprache zu vermitteln.<sup>8</sup> So intensiv diese übersetzende Vermittlungstätigkeit auch gewesen ist, sie hat sich nur zum geringsten Teil in Schriftzeugnissen erhalten.<sup>9</sup> Übersetzen hat sich vielfach im Bereich spontaner

<sup>7</sup> Zu den kulturellen Bedingungen des Übersetzens im 9./10. Jahrhundert im deutschen Sprachraum s. Wolfgang HAUBRICHS, *Die Anfänge. Versuche volkssprachiger Schriftlichkeit im frühen Mittelalter (ca. 700–1050/60)*. 2., durchges. Aufl. Tübingen 1995 (Gesch. der dt. Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 1,1), bes. 280–312 zur Übersetzung pastoraler Gebrauchsliteratur, sowie Dieter KARTSCHOKE, *Geschichte der deutschen Literatur im frühen Mittelalter*. 3., aktual. Aufl. München 2000, bes. 96–117 u. 237–257. Zur Situation im Hochmittelalter s. etwa Nikolaus HENKEL, *Litteratus – illitteratus. Bildungsgeschichtliche Grundvoraussetzungen bei der Entstehung der höfischen Epik in Deutschland*, in: *Begegnung mit dem „Fremden“. Grenzen – Traditionen – Vergleiche. Akten des 8. Internationalen Germanisten-Kongresses, Tokyo 1990*. Hg. v. Eijiro IWASKI. 9. München 1991, 334–348. Eine Studie zu einem exemplarischen Fall des Spätmittelalters bietet Andreas KRASS, *Stabat mater dolorosa. Lateinische Überlieferung und volkssprachliche Übertragungen im deutschen Mittelalter*. München 1998 (Forsch. zur Gesch. der älteren dt. Literatur 22). Erst im Verlauf des 15. Jahrhunderts gewinnt das Deutsche eine mit dem Lateinischen insofern vergleichbare Breite der Geltung, als es auf allen Feldern schriftsprachlichen Gebrauchs präsent ist und verwendet wird; s. hierzu Klaus GRUBMÜLLER, *Latein und Deutsch im 15. Jahrhundert. Zur literarhistorischen Physiognomie der „Epoche“*, in: *Deutsche Literatur des Spätmittelalters. Ergebnisse, Probleme und Perspektiven der Forschung*. Wolfgang SPIEWOK [u. a.]. Greifswald 1986 (Dt. Literatur des MA 3) 35–48.

<sup>8</sup> Ausgaben: *Karoli epistola de litteris colendis*, in: MGH. Cap 1, 78 f; *Admonitio generalis*, ebd. 52–62. Der klassische Beleg für die Vermittlungsaufgabe und die dafür notwendige Übersetzungstätigkeit (einschließlich der Aufgabe, daß der [Land-]Klerus zuallererst selbst die lateinischen Texte verstehen mußte) gibt die Weisung der Reformsynode von Cloveshoe (England) 747 unter Erzbischof Cuthbert von Canterbury: Die Priester sollen die „sacrosancta quoque verba quae in missae celebratione et officio baptismi solemniter dicuntur, interpretari atque exponere posse propria lingua qui nesciant discant“ (cap. 10); „sie sollen auch die hochheiligen Worte, die in der Meßfeier und im Taufritus feierlich gesprochen werden, auslegen und in ihrer eigenen [Mutter-]Sprache darlegen können – wer’s nicht kann, soll es lernen –“ (Mansi 12,398).

<sup>9</sup> Ein Beispiel: Das sog. Merseburger Gebetsbruchstück bietet als Randnotiz in der Handschrift Merseburg, Bibl. des Domstifts, Hs. 136 (Sammelhandschrift, 9. Jh., geschrieben in Fulda) fol. 53<sup>r</sup>, oberer Rand, in fünf Zeilen einen Textauszug aus dem Canon missae (Strophe „Unde et memores“), davon drei in althochdeutscher Übersetzung. Achim Masser urteilt, diese Notiz stelle einen Auszug aus einer (vollständigen!) Interlinearversion dieses zentralen liturgischen Textes der Meßfeier dar; A. MASSER, *Merseburger Gebetsbruchstück*, in: VerLex 6. 1987, 409 f; Text bei HÄUSSLING, *Missale deutsch*. 1 (s. unten Anm. 16) S. 2 Nr. 1. Eine weitere Spur dieser Übersetzung hat sich bisher noch nicht gefunden, von der gesamten Interlinearversion gar nicht erst zu reden.

Mündlichkeit ereignet. Wo eine schriftliche Aufzeichnung nötig war, ist oft nach wie vor die Sprache der Schriftlichkeit, das Lateinische, verwandt worden.<sup>10</sup>

Übersetzen ist für das Mittelalter eine selbstverständliche Sache gewesen: so selbstverständlich, daß oft die Übersetzer nicht bekannt sind, so landläufig, daß das Geschäft des sprachlichen Transfers kaum reflektiert wurde.

Im frühen Mittelalter ereignet sich Übersetzen ausschließlich im Verfügungsraum der Kirche. Zum Spätmittelalter hin verschieben sich die Dimensionen: Immer stärkeres Gewicht bekommt das Übersetzen auch in der weltlich-laikalen Kultur, doch bleibt es bis gegen 1500 dabei, daß das Gros der übersetzten Texte geistlich ausgerichtet ist.

Dennoch ist festzustellen, daß sich im Mittelalter trotz vielfältiger Übersetzungstätigkeit innerhalb des Deutschen keine Sakralsprache herausbildet, bis die Bibelübersetzung Luthers im Laufe des 16.–18. Jahrhunderts ihre sprachprägende Kraft entfaltet. Die Sakralsprache des Mittelalters ist eindeutig das Latein der Vulgata, insbesondere des Psalters und der Liturgie, der Hymnen und Sequenzen.

Aus dem Bereich kirchlich verwendeter Texte ist der Psalter das im Mittelalter am häufigsten übersetzte Buch.<sup>11</sup> Wo man beim lateinischen Wortlaut blieb, formulierten vielfach deutsche Gebetsanweisungen, die in den Handschriften am Rand notiert wurden, Anlaß und Zweck eines bestimmten Psalms.<sup>12</sup> Noch nicht überschaut wird die Vielzahl der deutschen Bibelübersetzungen, die seit dem 13. Jahrhundert entstehen, sei es in der Zusammenstellung einzelner Bibeldbücher (Pentateuch, Lehrbücher des AT, Evangeliare), sei es in der Präsentation der Lesetexte im Ablauf des Kirchenjahrs (Evangelistare, Lektionare, Plenarien, Postillen etc.).<sup>13</sup> Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts überliefertes engagiertes Plädoyer eines Anonymus, der zur Lektüre der Bibel durch den Laien in seiner Muttersprache aufruft.<sup>14</sup>

<sup>10</sup> Zwei umfassende Artikel zum Übersetzen im Mittelalter, in denen auch weiterführende Literatur verzeichnet ist: Marc-Aeilko ARIS [u.a.], *Übersetzer, Übersetzungen*, in: LMA 8. 1997, 1148–1163 (zur deutschen Literatur: 1160–1162 [Nikolaus HENKEL]); Werner KOLLER, *Übersetzungen ins Deutsche und ihre Bedeutungen für die deutsche Sprachgeschichte*, in: *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Hg. v. Werner BESCH [u.a.], Teilbd. 1. Berlin [u.a.] 1998 (Handbücher zur Sprach- u. Kommunikationswiss. 2,1) 210–229.

<sup>11</sup> Ernst HELLGARDT, *Einige altenglische, althoch- und altniederdeutsche Interlinearversionen des Psalters im Vergleich*, in: *Mittelalterliche volkssprachige Glossen. Internationale Fachkonferenz des Zentrums für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, 2. bis 4. August 1999*. Hg. v. Rolf BERGMANN [u.a.], Heidelberg 2001 (Germanistische Bibl. 13) 261–296.

<sup>12</sup> Eine Bestandsaufnahme wurde zuletzt vorgelegt von Ernst HELLGARDT, *Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter in lateinischen und deutschen Handschriften und Drucken des 12.–16. Jahrhunderts. Bemerkungen zu Tradition, Überlieferung, Funktion und Text*, in: *Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibelarchiv*. Unter Mitarb. v. Nikolaus HENKEL hg. v. Heimo REINITZER. Bern [u.a.] 1991 (VB 9/10) 400–413.

<sup>13</sup> Eine Sammlung neuerer Studien enthält der Band *Deutsche Bibelübersetzungen* (wie Anm. 12). Eine neuere Übersicht bietet Stefan SONDEREGGER, *Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen in Grundzügen*, in: *Sprachgeschichte* (wie Anm. 10) 229–284. Vgl. zu einzelnen Textgruppen auch die folgenden Artikel: Märta ASHDAL HOLMBERG – Kurt RUH, *Evangeliens-Übertragungen*, in: VerLex 2. 1980, 653–659; Heimo REINITZER – Olaf SCHWENCKE, *Plenarien*, ebd. 7. 1989, 737–763; Kurt ERICH SCHÖNDORF, *Psalmübersetzungen*, ebd. 883–898. Einen bemerkenswert reichhaltigen Querschnitt durch die biblische Übersetzungsliteratur des Mittelalters anhand der zweiten Perikope (Evangelium) aus der Messe für heilige Jungfrauen bietet: „*das hymelreich ist gleich einem verporgen schatz in einem acker ...*“ *Die hochdeutschen Übersetzungen von Matthäus 13,44–52 in mittelalterlichen Handschriften*. Jochen SPLETT (Hg.). Göppingen 1987 (Litterae 108).

<sup>14</sup> Der Text ist herausgegeben von Freimut LÖSER – Christine STÖLLINGER-LÖSER, *Verteidigung der*

In den Zusammenhang solches Übersetzens im Verfügungsraum der Kirche gehört auch der hier erstmals zu edierende lateinisch-deutsche Canon missae. Diese übersetzende Bearbeitung ist Werk eines bislang unbekanntes Ordensgeistlichen, des weitgereisten Regensburger Franziskaners Michael Pfallinger. In einer seiner Sammelhandschriften trägt er unter anderem ein komplettes Hymnar ein sowie den unten abgedruckten Canon missae. Bemerkenswert ist das Verfahren, in dem diese beiden Texte hier lateinisch und deutsch aufbereitet und geboten werden. Auf jeweils ein Wort oder eine Wortgruppe des lateinischen Textes folgt dessen deutsche Übersetzung. Weder ist in dieser Anordnung der lateinische Text durchgängig lesbar noch die deutsche Version. Wohl aber ermöglicht diese Anordnung ein wörtliches Durchstudieren des lateinischen Textes, unterstützt durch die jeweils folgende genaue Wiedergabe in der Volkssprache. Dieser Typ der Wort für Wort folgenden Übersetzung gehört in den Zusammenhang der spätmittelalterlichen Lateinschule und ist mehrfach nachgewiesen.<sup>15</sup>

Übersetzungen des Missale, die in der Regel wohl den Laien mit dem Ablauf der lateinischen Messe vertraut machen sollten, sind seit dem 15. Jahrhundert in steigender Zahl nachgewiesen worden.<sup>16</sup> Eine Übersetzung des Canon missae allein ist jedoch bislang aus dieser Zeit, wenn ich recht sehe, unbekannt gewesen; ihr Abdruck ist gerechtfertigt.

### 3. Michael Pfallinger und seine Textsammlung in Clm 14698

Der im folgenden publizierte Text eines lateinisch-deutschen Canon missae ist im Clm 14698 der Bayerischen Staatsbibliothek München überliefert. Hierher ist die Handschrift mit gut 1000 weiteren Codices im Zuge der Säkularisationen aus dem Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg gelangt. Der Band besteht

*Laienbibel. Zwei programmatische Vorreden des österreichischen Bibelübersetzers der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts*, in: *Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters. Kurt Ruh zum 75. Geburtstag*. Hg. v. Konrad KUNZE [u. a.]. Tübingen 1989 (Texte u. Textgesch. 31) 245–313.

<sup>15</sup> Siehe Nikolaus HENKEL, *Deutsche Übersetzungen lateinischer Schultexte. Ihre Verbreitung und Funktion im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*. Mit einem Verzeichnis der Texte. München [u. a.] 1988 (MTUDL 90) 109–122; zu Pfallingers Hymnar s. ebd. bes. 112–116 (mit Abb. 13) u. 259 f; ders., *Mittelalterliche Übersetzungen lateinischer Schultexte ins Deutsche. Beobachtungen zum Verhältnis von Formtyp und Leistung*, in: *Poesie und Gebrauchsliteratur im deutschen Mittelalter. Würzburger Colloquium 1978*. Hg. v. Volker HONEMANN [u. a.]. Tübingen 1979, 164–179, hier 168 f; weiterhin: Johannes JANOTA – Burghart WACHINGER, *Hymnare und Hymnenerklärungen in deutscher Sprache*, in: VerLex 4. 1983, 338–346, hier 342.

<sup>16</sup> Siehe hierzu Angelus A. HÄUSSLING, *Das Missale deutsch. Materialien zur Rezeptionsgeschichte der lateinischen Meßliturgie im deutschen Sprachgebiet bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil*. 1: *Bibliographie der Übersetzungen in Handschriften und Drucken*. Münster 1984 (LQF 66) (Teil 2 mit Nachträgen wird 2005 erwartet.); vgl. ders., *Missale (deutsch)*, in: VerLex 6. 1986, 607–612. Die Reformation brachte überdies die Möglichkeit, durch das Kirchenlied in der Volkssprache „wesentliche liturgische Elemente der Messe wie Introitus, Graduale, Credo, Sanctus, Agnus Dei vollgültig zu ersetzen“; Gerhard HAHN, *Mündlichkeit und Schriftlichkeit in der Frühgeschichte des evangelischen Kirchenliedes am Beispiel Wittenbergs*, in: „*Aufführung*“ und „*Schrift*“ in Mittelalter und Früher Neuzeit. Hg. v. Jan-Dirk MÜLLER. Stuttgart [u. a.] 1996 (Germanistische Symposien – Berichtbände 17) 107–117, hier 107.

aus zahlreichen Einzelfaszikeln, geschrieben zum eigenen Gebrauch von dem Regensburger Franziskaner Michael Pfallinger, der sich so einen gut 330 Blätter umfassenden Rapularius mit Texten und Exzerpten unterschiedlicher Herkunft und Verwendung zusammenstellte und wohl um 1486 zusammenbinden ließ.<sup>17</sup>

Pfallingers biographische Daten sind bislang nicht einmal ansatzweise erforscht. Bekannt ist lediglich seine Zugehörigkeit zum Franziskanerorden sowie, daß er seine letzte Lebensphase im Regensburger Konvent verbrachte, wo er 1507 als Guardian urkundlich belegt ist.<sup>18</sup> Seine umfangreiche Tätigkeit an mehreren Orten Europas wie auch der Niederschlag seiner Tätigkeit und seiner Interessen im Clm 14698 sind unbeachtet geblieben.

Die Entstehung der im Clm 14698 vereinigten Textsammlung läßt sich bis 1470 zurückverfolgen, als Pfallinger in London weilte, was er an mindestens fünf Stellen erwähnt. Auch nachdem er die Faszikel 1486 hatte zusammenbinden lassen, machte er auf freien Blättern noch zahlreiche Nachträge, die bis ins Jahr 1499 reichen. Die Einträge bezeugen einen regen Ortswechsel Pfallingers, wie das bei Angehörigen der Mendikantenorden typisch ist: Nach London (1470 und 1472) sind Augsburg (1475), Köln (1477 und 1479), Schaffhausen (1479), wiederum Augsburg (1481), Schlettstadt (1484 und 1487), seine Heimatstadt Regensburg (1495), das nahe Straubing (1496) und Straßburg (1499) bezeugt.<sup>19</sup> Leider geben nur wenige Einträge genauere Auskunft über Pfallingers Tätigkeit: 1477 befindet er sich im zweiten Jahr seines Ordensstudiums in Köln, wohin ihn sein Straßburger Konvent entsandt hatte;<sup>20</sup> 1483 und 1487 ist er als Lektor des Konvents im elsässischen Schlettstadt bezeugt,<sup>21</sup> 1495 in ebendiesem Amt in Schaffhausen.<sup>22</sup> In dieser Zeit bezeichnet er sich auch mehrfach als „lector Hal[.]ensis“, hatte also die Sentenzen des Petrus Lombardus in der Glossierung durch Alexander von Hales zu lesen.<sup>23</sup>

<sup>17</sup> Sein Besitzeintrag findet sich auf den Spiegelblättern des Vorder- wie des Hinterdeckels: „Liber fratris Michaelis Pfallinger de Ratispona 1486“. Ein knappes und zudem ungenaues Inventar des Inhalts bietet: *Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis* 2,2. Composéurert Carolus HALM [u. a.]. München 1886, Nachdr. Wiesbaden 1968 (*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis* 4,2) 219 f. Von anderer, etwas früherer Hand sind die Faszikel fol. 150–162 sowie 163–172. Ein weiterer Besitzeintrag auf fol. 70<sup>r</sup>: „Est Frater Michael Pfallinger ordinis minoris possessor huius libri“, stammt aus der Zeit vor der Zusammenfügung des Bandes und bezieht sich nur auf einen größeren Faszikel. Gleiches gilt für den Eintrag „Iste liber est summe dilectus et pertinet fratri Michaeli Pfallinger 1474“ (fol. 52<sup>r</sup>). Pfallinger schreibt seinen Namen unterschiedlich: Neben „Pfallinger“ treten auch die Schreibungen „Pfolinger“ und „Pföllinger“ auf.

<sup>18</sup> Ganz unbefriedigend hinsichtlich der Aufarbeitung des Materials ist die Untersuchung von Anneliese HILZ, *Die Minderbrüder von St. Salvator in Regensburg 1226–1810*. Regensburg 1991 (BGBR 25). Hilz gibt zu Pfallinger lediglich an, daß er 1507 Guardian des Regensburger Franziskanerklosters und 1481 Lektor im Augsburger Franziskanerkonvent gewesen sei (ebd. 185). Die im Clm 14698 enthaltenen Daten zur Lebensgeschichte Pfallingers sind ihr unbekannt geblieben. Ich stelle sie deshalb im folgenden zusammen.

<sup>19</sup> Ich gebe hier das Material der datierten Einträge: London 1470 (fol. 83<sup>r</sup>, 90<sup>v</sup>, 105<sup>r</sup>, 123<sup>v</sup>, 143<sup>r</sup>) und 1472 (fol. 66<sup>r</sup>), Augsburg 1475 (fol. 149<sup>v</sup>), ohne Ort 1478 (fol. 66<sup>r</sup>) und 1479 (fol. 3<sup>v</sup>), Köln 1477 (fol. 70<sup>r</sup>, 249<sup>r</sup>) und 1479 (fol. 66<sup>r</sup>), Schaffhausen 1479 (fol. 275<sup>r</sup>), Augsburg 1481 (fol. 27<sup>v</sup>), Schlettstadt 1484 (fol. 285<sup>v</sup>), Worms 1484 (fol. 1<sup>r</sup>) und 1487 (fol. 274<sup>r</sup>), Regensburg 1495 (fol. 12<sup>v</sup>), Schaffhausen 1495 (fol. 145<sup>v</sup>), dazu im gleichen Jahr „lector Hallensis“ (fol. 297<sup>r</sup>, s. auch fol. 323<sup>v</sup>), weiterhin Straubing 1496 (fol. 195<sup>r</sup>), Straßburg 1499 (fol. 52<sup>r</sup>).

<sup>20</sup> Auf fol. 249<sup>r</sup> zeichnet Pfallinger: „Colonia 1477 Anno sui studii secundi“. Siehe auch den in Anm. 24 zitierten Eintrag.

<sup>21</sup> In einer Briefabschrift, datiert Schlettstadt 1483, wird er fol. 252<sup>r</sup> als Lektor des dortigen Konvents bezeichnet.

<sup>22</sup> So in seinem Schreibereintrag fol. 145<sup>v</sup>.

<sup>23</sup> Siehe hierzu die Einträge auf fol. 297<sup>r</sup> u. 323<sup>v</sup>.

Pföllingers Rapularius, erhalten im Clm 14698, ist inhaltlich von bunter Mannigfaltigkeit. Eine strukturierte Abfolge ist nicht zu erwarten angesichts der Tatsache, daß Pföllinger hier sein über viele Jahre zusammengekommenes Material zwecks Sicherung und besserer Benutzbarkeit hat zusammenbinden lassen.

Weniges ist dabei in deutscher Sprache notiert, so z.B. Regeln für die Blutschau und ein Rezept gegen Feigwarzen (fol. 13<sup>v</sup>), eine Kinderlehre mit Gebets- und Beichtunterweisung (fol. 67<sup>r</sup>–69<sup>r</sup>),<sup>24</sup> Reimsprüche (fol. 69<sup>v</sup>), fünf niederdeutsche Gebete (bezeichnet „colonia 1477“, fol. 70<sup>v</sup>), die offenbar in die Laienseelsorge in Köln gehören, zwei geistliche Lieder, möglicherweise Kontrafakte weltlicher Stücke (fol. 136<sup>r</sup>–137<sup>r</sup>),<sup>25</sup> außerdem Rezepte zur Herstellung und Veredlung von Branntwein (fol. 288<sup>v</sup>/289<sup>r</sup>).

Der überwiegende Teil der Einträge ist selbstverständlich lateinisch. Dazu gehören Schriften aus dem Bereich typisch franziskanischer Unterweisung, so Daten zur Geschichte des Franziskanerordens (fol. 100<sup>v</sup>), Mirakel des heiligen Bernardin von Siena (fol. 184<sup>r</sup>–194<sup>v</sup>), eine Predigt über die heilige Clara (fol. 267<sup>r/v</sup>), mehrere kleinere Sermones- und Collationensammlungen (fol. 71<sup>r</sup>–78<sup>r</sup>, 88<sup>r</sup>–89<sup>v</sup>, 173<sup>r</sup>–182<sup>r</sup>), eine nach Ständen zusammengestellte Sammlung von Lebensregeln („Modus vivendi“, fol. 232<sup>r</sup>–234<sup>v</sup>). Vielleicht gehören in diesen funktionalen Zusammenhang auch die Abschriften mehrerer päpstlicher Bullen.

Auch an dichterischen Texten hat Pföllinger ein ausgeprägtes Interesse. So notiert er unter anderem ein lateinisches Reimgebet an seinen Namenspatron, den heiligen Michael,<sup>26</sup> eine Reihe sog. moralisch-satirischer Gedichte, so etwa das weit verbreitete, hier dem „Golias“ zugeschriebene Gedicht „Viri venerabiles, sacerdotis Dei“,<sup>27</sup> das auf die Moral der Priester zielt; weiterhin etwa ein didaktisches Gedicht über irdisches und Jüngstes Gericht<sup>28</sup> oder ein satirisches Gedicht auf Alter und Jugend,<sup>29</sup> schließlich eine Reihe rhythmischer Pia dictamina<sup>30</sup> sowie zahlreiche eingestreute und nachgetragene Merkverse. Besondere Beachtung verdient dabei ein als Vater-Sohn-Lehre eingekleidetes didaktisches Gedicht, das sich als warnende Mahnung des Daedalus an seinen Sohn Ikarus präsentiert.<sup>31</sup>

<sup>24</sup> Pföllinger bezeichnet sich in der Schlußschrift als „studens Colonia pro provincia Argentinensi“ (fol. 69<sup>r</sup>), war also offenbar zu dieser Zeit im Ordensstudium der Franziskaner in Köln.

<sup>25</sup> Beim ersten dieser Lieder, das in neun Strophen die Passion reflektiert, ist der Anfang metrisch verderbt; inc.: „Man singt und sagt von einem zirlichen meyen / des acht ich klein. / min hertz hat groß verlangen / nach dem süßen Jesus rein“; expl.: „Daz er do layd dy pein / Das er mit sinem tod / unsern fall hat wider bracht. Amen solamen“. Das zweite Lied, acht Strophen umfassend, ist der Passion und der darauf sich gründenden Jesusminne gewidmet; inc.: „O fenix aller mynne / Jesus du hochstes gut / entzund min hertz und synne / mit dyner mynne glut“; expl.: „Dw must min eygen sin / was mag hoher erfrown / Wan ich bin din und dw bist min“. Dazu Schreibernennung: „Amen Michael Pföllinger ... 1474 Judica domine etc.“ (fol. 137<sup>r</sup>).

<sup>26</sup> Inc.: „Gaude princeps pietatis, miles mire probitatis, Michael in prelio“ (fol. 90<sup>r</sup>); nicht nachgewiesen in AHMA und bei Hans WALTHER, *Initia carminum ac versuum* ... Göttingen 1959. Siehe dazu eine vergleichbare Dichtung auf die heilige Barbara, fol. 144<sup>v</sup>, inc.: „Gaude Barbara regina / Summe pollens in doctrina“ (AHMA 29, Nr. 180) und eine Sammlung weiterer Pia carmina auf fol. 308<sup>v</sup>–311<sup>r</sup>.

<sup>27</sup> Fol. 109<sup>r/v</sup>; WALTHER, *Initia* (wie Anm. 26) 20578.

<sup>28</sup> Inc.: „Iudicabit iudices iudex generalis“ (fol. 14<sup>v</sup>); WALTHER, *Initia* (wie Anm. 26) 9900.

<sup>29</sup> Nicht nachgewiesen: „De benedicto seniore“, inc.: „Senex iubet benedictus / Vt ad modum detur victus“, expl.: „Quem non claudit mons nec vallis“ (fol. 93<sup>r</sup>), sowie „De benedicto iunior“, inc.: „Placet intus, placet foris / Nous ordo iunioris“ (fol. 93<sup>r/v</sup>).

<sup>30</sup> Inc.: „Cor me iubet adamare / Sed incertus sum in quare / Possum per amorem stare“ (fol. 92<sup>v</sup>; ohne Nachweise); inc.: „Balsamus et munda cera cum crismatis unda“ (fol. 96<sup>r</sup>); WALTHER, *Initia* (wie Anm. 26) 2058. Inc.: „Angele qui es meus custos pietate superna“ (fol. 105<sup>r</sup>); WALTHER, *Initia* 973.

<sup>31</sup> Inc.: „Icare, fili care, noli nimis alte volare / Si nimis alte volas potes comburere pennas“ (fol. 138<sup>r</sup>–139<sup>r</sup>; ohne Nachweis).

Diese lehrhaften lateinischen Stücke gehören weitgehend in den Umkreis des Unterrichts an einer Lateinschule, ebenso die als „Tractatus de coloribus“ bezeichnete Poetik (fol. 290<sup>r</sup>–297<sup>r</sup>). Diesem Wirkungszusammenhang sind weiterhin zuzuordnen zwei bereits erwähnte Teile der Handschrift, die geistliche Texte der Messe in einer für die schulische Unterweisung typischen Weise aufbereiten: das lateinisch-deutsche Hymnar („Ympni vulgarisati“, fol. 28<sup>r</sup>–45<sup>r</sup>) sowie der lateinisch-deutsche Canon missae („Expositio Canonis missae“, fol. 45<sup>v</sup>–49<sup>r</sup>) mit dem Anhang einer kurzen lateinischen Meßerklärung (fol. 49<sup>v</sup>–50<sup>v</sup>). Diese beiden Texte bilden ein zusammenhängendes Konvolut und füllen insgesamt zwei komplette Sexternionen. Leider sind sie nicht mit Datierungen versehen, doch könnte sich der unmittelbar am Schluß der dem Hymnar vorausgehenden Lage vorfindliche Vermerk auch auf die folgenden lateinisch-deutschen Texte beziehen; dort, vor dem neuen Lagenanfang mit dem Hymnar, trägt sich Pfollinger folgendermaßen ein: „Auguste per me fratrem Michaelem Pfolinger tunc Secularium [Scolarium?] lectorem. Auguste 1481“ (fol. 27<sup>v</sup>). Demnach könnten Hymnar- und Canon missae-Bearbeitung in die Unterweisungspraxis Pfollingers am Augsburger Franziskanerkonvent gehören. Ziel der lateinisch-deutschen Bearbeitungen ist jedenfalls, Adepten für das geistliche Amt mit wesentlichen Meßtexten so vertraut zu machen, daß das elementare Wortverständnis in jedem Fall gesichert war.

Selbstverständlich war es nicht, daß Pfollinger den Text des Canon missae seinen Hörern erschließt. Seit dem frühen Mittelalter hat es sich durchgesetzt, daß der Priester diesen Text still spricht, so leise, daß nur er selbst sich hört.<sup>32</sup> Der Canon ist das Priestergebet schlechthin, und es gibt Zeugnisse, daß man seine Kenntnis den Laien verwehren will.<sup>33</sup> Pfollinger aber wendet sich wohl an künftige Priester seines Ordens und möchte diesen zu einem verständigen, die Frömmigkeit führenden Vollzug der Meßfeier verhelfen. Jedenfalls muß er von der Nützlichkeit seiner lateinisch-deutschen Canon missae-Bearbeitung überzeugt gewesen sein. Am Ende des ersten Abschnittes wendet er sich an den Benutzer seiner Ausarbeitung: „Gedreck mein, leser“ (fol. 45<sup>v</sup>, Z. 14); obgleich solche Schreiberprüche in der handschriftlichen Textüberlieferung des Mittelalters gang und gäbe sind, könnte das, nimmt man Pfollingers Bitte ernst, auch für den heutigen wissenschaftlichen Leser gelten.

#### 4. Das Verfahren der Übersetzung

Bei dem von Pfollinger in seiner Hymnensammlung wie in der Canon missae-Bearbeitung angewandten Verfahren wird der zu studierende lateinische Text in

<sup>32</sup> Dazu JungmannMS 2,131 f u. ö.

<sup>33</sup> Dazu ausführlich Adolph FRANZ, *Die Messe im deutschen Mittelalter. Beiträge zur Geschichte der Liturgie und des religiösen Volkslebens*. Freiburg/Br. 1902, Nachdr. Bonn 2003, 627–637. Ein Beispiel bietet der als Ordensreformer namhafte Johannes Busch (1399/1400–1479/1480), ein ungefährender Zeitgenosse Pfollingers, der anlässlich der Visitation eines Nonnenklosters eine deutsche Übersetzung des Canon missae findet und diese demonstrativ verbrennt; vgl. ebd. 632 mit Anm. 3.

Einzelwörter oder kleinere Wortgruppen aufgespalten, denen jeweils eine deutsche Übersetzung beigegeben wird.

Als Beispiel sei ein Stück aus Pfollingers Hymnenbearbeitung geboten, nämlich der Anfang des Hymnus „Aeternae rerum conditor“. In der Handschrift wird der besseren Übersicht wegen zunächst in größerer Schrift das Initium angegeben, dann folgt die Ausarbeitung:

„Eterne rerum conditor Eterne conditor *ein ewiger schöpffer* / rerum *aller ding* / qui *welcher* / regis *dw regirest oder außrichtest* / diem *den dag* / que pro et / noctem *die nacht* / et das *und dw gibest* / tempora *die zeit* / temporum *aller zeit* / ut alleves *dz dw auff hebest* / fastidium *die verdrossenheit ...*“ (fol. 28<sup>v</sup>).

Es fällt auf, daß Pfollingers Darbietung die schwierige Wortstellung des Hymnus umordnet, worauf gleich noch einzugehen ist.<sup>34</sup> Im übrigen bietet diese Ausarbeitung eine komplette Verständnishilfe für den nicht ganz einfachen Text, und dies jeweils in enger Anbindung an den im Stundengebet zu singenden Text.<sup>35</sup>

Das Verfahren einer schrittweisen Übertragung lateinischer Texte ins Deutsche, wie wir es in Pfollingers Handschrift finden, gehört in den Arbeitszusammenhang der mittelalterlichen Lateinschule. Ziel ist nicht, dem vollständigen lateinischen Text eine wiederum vollständige Übersetzung gegenüberzustellen oder ihn gar in der Volkssprache zu ersetzen, sondern den lateinischen Text schrittweise in seiner originalen sprachlichen Verfaßtheit zu erarbeiten und so ein elementares Wortverständnis zu erreichen. Dabei wird der lateinische Text in je einzelne Wörter, Wortgruppen oder Satzglieder zerlegt, diese werden entsprechend dem *Ordo naturalis* gereiht und dann wird jedem Satzglied eine deutsche Übersetzung beigegeben. Der *Ordo naturalis*, die Abfolge der Satzglieder nach ihrer „natürlichen“ Rangordnung und Abhängigkeit, bezeichnet ein Prinzip der Reihung der Satzglieder, bei dem der Satzkern aus Subjekt und Prädikat an den Anfang gestellt wird und die übrigen Satzglieder im Sinne der Dependenzgrammatik folgen. Reihung der Satzglieder nach dem *Ordo naturalis* bedeutet also auch eine Umordnung der Wortfolge des zu bearbeitenden Textes.<sup>36</sup>

Ein Beispiel aus Pfollingers Bearbeitung des Canon missae kann das verdeutlichen. Bei der Erhebung der Hostie betet der Zelebrant: „Suscipe, sancte pater omnipotens aeternae Deus, hanc immaculatam hostiam ...“. In Pfollingers Bearbeitung erscheint das Incipit des Gebets als Überschrift. Die dann folgende Anordnung des Textes entspricht nicht dem Gebet, sondern der grammatischen Struktur des Satzes, bei dem zunächst der außerhalb der syntaktischen Verknüpfungsstruktur stehende Vokativ eigens markiert wird: „O sancte pater“. Dann folgt das Prädikat und dann das von diesem Satzkern abhängige Objekt: „O sancte pater, suscipe hanc hostiam“. Auf „hostiam“ nimmt der folgende Relativsatz Bezug: „quam ego indignus famulus offero tibi“. Auch hier unterstützt Pföllinger in seiner Bearbeitung den Lernenden, indem er den Verweis des Relativpronomens auf sein Beziehungswort durch dessen Wiederaufnahme („supple“, also: ergänze): „quam supple hostiam“ verdeutlicht. Insgesamt bietet Pföllinger folgende Erschließung des Textes:

<sup>34</sup> Der lateinische Text lautet in seiner originalen strophischen Form: „Eterne rerum conditor / noctem diemque qui regis / et temporum das tempora / ut alleves fastidium“.

<sup>35</sup> Faßt man die Übersetzung zusammen, dann ergibt sich ein relativ gut verständlicher Text: „Ein ewiger schöpffer aller ding, welcher dw regirest oder außrichtest den dag [und] die nacht, und dw gibest die zeit aller zeit, dz dw auff hebest die verdrossenheit“.

<sup>36</sup> Beispiele finden sich bei HENKEL, *Deutsche Übersetzungen* (Anm. 15) 109–122.

„Suscipe sancte pater O sancte pater *o du beliger vatter* / omnipotens eterne *Almechtiger ewiger got* / Suscipe *du enpfach* / hanc immaculatam hostiam *das unvermaltig opffer oder hosti* / quam (supple hostiam) *welches opffer* / Ego indignus famulus tuus *ich dein unwirdiger dyener* / offero *ich opffer* / tibi *dir* / deo meo *meim got* / vivo et vero *und dem waren lebentigen got*“ (fol. 45<sup>v</sup>, Z. 2–6).

Die Umordnung der Sätze auf die syntaktische Dependenz seiner Glieder hin läßt sich auch am folgenden Abschnitt gut verfolgen. Er lautet im Meßformular:

„Deus, qui humanae substantiae dignitatem miserabiliter condidisti et mirabilis reformasti, da nobis per huius aquae et vini mysterium eius divinitatis esse consortes, qui humanitatis nostrae fieri dignatus est particeps Iesus Christus filius tuus ...“

Pfollinger ordnet das Material nach dem *Ordo naturalis* folgendermaßen um und gewährleistet so eine leichtere Erfassung der syntaktischen Abhängigkeiten:

„O deus, qui humane substantie condidisti mirabiliter dignitatem et reformasti [mirabilis],<sup>37</sup> da nobis per huius misterium aque et vini et da esse consortes eius divinitatis, qui dignatus [est] facere particeps nostre humanitatis Ihesus Christus filius tuus ...“ (fol. 45<sup>v</sup>, Z. 16–25).

Weitere Hilfen der Erschließung seien an unserem Material anhand einiger Beispiele kurz aufgereiht: Vokative werden nahezu regelmäßig durch ein zugesetztes *o* als Kasus der Anrede markiert; statt *domine* bietet Pfollingers Bearbeitung stets *o domine o [du] herr*. Imperative werden in der Regel, da sie leicht mit anderen Formen verwechselt werden können, durch ein zugesetztes Personalpronomen der 2. Person ergänzt: *da du gib* (vgl. Z. 19 f), *veni du kum* (vgl. Z. 41), *suscipe du enpfach* (vgl. Z. 49). Bei mehrteiligen Gliedsätzen wird vielfach in der deutschen Wiedergabe die Konjunktion zur Verdeutlichung wiederholt, z. B. „ut ascendat *das es auff gee* / in conspectu tuo *für dein amplick* / Divine maiestatis tue *deiner gotlichen maiestet* / pro nostra salute *für unser bayl* / Et ascendat *daz es auff gee*“ (Z. 29–32). Gleiche Orientierungsfunktion hat es auch, wenn zu einem Relativpronomen zur Verdeutlichung das Wort, auf das es sich bezieht, zugesetzt wird. So erscheint der Satz „Suscipe hanc oblationem, quam tibi offerimus“ in folgender Gestalt: „suscipe *du enpfach* / hanc oblationem *das opffer* / quam oblationem *welchs opffer* / offerimus *wir opffern* / tibi *dir*“ (Z. 48–51).

Bemerkenswert sind in Pfollingers Bearbeitung auch einige Fälle der Wortwahl: *preclarus uberclerlich* (Z. 152) und *consortes mitgesellen* (Z. 22) mit einer deutschen Nachbildung des lateinischen Wortbildungstyps; die umschreibende Wiedergabe: *mysterium das beynlich würcken* (Z. 20); dazu: *vota sua* („ihre Gebete“) *ir begerung* (Z. 91 f); *munera dye eingenommen gab* (Z. 69 f); *redemptio losung* (Z. 89).

Die unbestreitbare Leistung von Pfollingers Bearbeitung ist, daß der Wortlaut des Canon missae als Ausgangspunkt des Textstudiums erhalten bleibt, aber grammatisch, d. h. vor allem hinsichtlich seiner syntaktischen Struktur, sowie semantisch, also hinsichtlich seiner wortwörtlichen Bedeutung, aufgeschlüsselt wird. Übersetzen hat hier also nicht das Ziel, den ausgangssprachlichen Text zu ersetzen oder für eine volkssprachliche Nutzung, etwa durch den Laien, bereitzustellen. Vielmehr führt die deutsche Übersetzung hin zu einer genauesten Kenntnis des lateinischen Wortlauts des Canon-Textes.

Das von Pfollinger hier und in genau gleicher Weise in seiner Hymnar-Bearbeitung angewandte Verfahren ist relativ selten überliefert. Das heißt aber nicht, daß

<sup>37</sup> Dieses Wort hat Pfollinger bei der Niederschrift des lateinischen Wortlauts vergessen, doch hat er es in seine Übersetzung eingetragen: „nach wunderlich“ (Z. 13).

es in der Praxis des Textstudiums keine Bedeutung hatte. Vielmehr gehört es in den beim Textstudium bewährten und notwendigen Arbeitsvorgang der *Lectio*, bei der der Text einer Wort für Wort folgenden Erklärung unterzogen wurde; in der Regel erfolgte die *Lectio* gänzlich in lateinischer Sprache, so wie das heute beim modernen Fremdsprachenunterricht üblich ist. Es konnte dieses Verfahren aber auch zweisprachig durchgeführt werden.

Ebenso ist in der Regel die *Lectio* vom Lehrer nach einem glossierten und eventuell kommentierten Exemplar des Textes vorgenommen worden, auf dessen Grundlage die *Lectio* selbst extemporiert wurde. Es war also im Prinzip nicht notwendig, die *Lectio* als solche schriftlich zu fixieren.<sup>38</sup> Das Besondere an Pfallingers Bearbeitung ist also lediglich, daß er den Vorgang der *Lectio* in ihrer zweisprachigen Variante konsequent verschriftlicht hat. Weder kann Pfallinger also als „Erfinder“ dieses Aufzeichnungsverfahrens angesehen werden, noch gibt es „genetische“ Abhängigkeitsverhältnisse unter den Fällen, die dieses Verfahren anwenden.

Die bisher bekannten Fälle, die das gleiche Verfahren wie Pfallinger in schriftlicher Aufzeichnung bieten, gehören denn auch alle in den Bereich der mittelalterlichen Lateinschule, so unter anderem die Elementargrammatik des Mittelalters, die *Ars minor* des Donat aus der Zeit um 1300 als frühestes Zeugnis dieses Typs<sup>39</sup> (dazu zwei weitere Donat-Handschriften des 15. Jahrhunderts), eine lateinisch-deutsche Bearbeitung der *Disticha Catonis* von 1404, geschrieben von einem Schüler der zu dieser Zeit berühmten Ulmer Lateinschule, sowie zwei weitere „Cato“-Bearbeitungen des späteren 15. Jahrhunderts, eine Handschrift mit den Marienmirakeln des Volpert von Ahus, ein kompletter Psalter<sup>40</sup> sowie eine Reihe von Gebeten.<sup>41</sup> Gerade auch bei den im Gottesdienst lateinisch zu betenden Stücken war eine Sinn und Bedeutung erschließende Erarbeitung der Texte sinnvoll. Noch die Nördlinger Schulordnung von 1521 empfiehlt für den Anfangsunterricht, die Texte „mit dem gepurlichen teutsch vorzubeten“.<sup>42</sup> Als Beispiel wird das Vaterunser vorgeführt: „pater noster – vatter vnser, qui es – der du bist ...“.<sup>43</sup>

Pfallingers Bearbeitung des Canon missae wie auch der Hymnen steht also in dieser verbreiteten Tradition des übersetzenden Arbeitens mit lateinischen Texten, insbesondere auch solchen, die in den Zusammenhang mit der Meßfeier gehören.<sup>44</sup>

<sup>38</sup> Das zeigt etwa ein spätmittelalterliches Evangelistar, das der Lateinschüler Martin Reitmayr als Schüler der Lateinschule an St. Zeno in Reichenhall aufgeschrieben hat: Hier ist der lateinische Text der Evangelienlesungen zusammen mit einer interlinearen Bezifferung notiert, die die Wortfolge nach dem *Ordo naturalis* angibt. Auf diese Weise konnte im Verfahren der *Lectio* die Wortfolge nach dem *Ordo naturalis* leicht hergestellt werden. Jedem Lesungsabschnitt folgt dann eine deutsche Übersetzung. Siehe zu diesem Textzeugen Nikolaus HENKEL, *Bibelübersetzung im mittelalterlichen Schulbetrieb. Ein Evangelistar des 15. Jahrhunderts aus St. Zeno/Reichenhall*, in: *Deutsche Bibelübersetzungen* (wie Anm. 12) 325–335.

<sup>39</sup> Vgl. Bernhard SCHNELL, *Ein Würzburger Bruchstück der mittelhochdeutschen Donat-Übersetzung. Ein Beitrag zu deren Überlieferungsgeschichte*, in: ZDA 116. 1987, 204–220. Zu den übrigen Donat-Übersetzungen s. HENKEL, *Deutsche Übersetzungen* (wie Anm. 15) 237–239.

<sup>40</sup> Voralta (Steiermark), Stiftsbibl., Cod. 123, fol. 129<sup>r</sup>–211<sup>r</sup>.

<sup>41</sup> Das Material ist mit den einzelnen Nachweisen aufgeführt in: HENKEL, *Deutsche Übersetzungen* (wie Anm. 15) 109–118 mit Abbildungen einschlägiger Beispiele.

<sup>42</sup> *Vor- und frühreformatorische Schulordnungen und Schulverträge in deutscher und niederländischer Sprache*. 2. Hg. v. Johannes MÜLLER. Zschopau 1886, 218 Z. 21 f.

<sup>43</sup> Ebd. 218 Z. 23–26.

<sup>44</sup> Hypothetisch darf auf eine mögliche Nachwirkung des auffallenden Interesses Pfallingers am Wortlaut des Canon missae in seinem „Unterricht“ aufmerksam gemacht werden. Liturgietexte werden

## 5. Die lateinisch-deutsche Bearbeitung des Canon missae

Im folgenden wird der Text von Pfolingers Bearbeitung nach dem Clm 14698 handschriftentreu abgedruckt. Dabei werden u und v dem Lautwert nach ausgeglichen, langes (Schaf-)s erscheint als s. Wo überschriebene Punkte Lautwert als Teil eines Diphthongs oder Umlauts haben, werden sie wiedergegeben, wo sie lediglich graphisch-distinktive Funktion haben, erscheinen sie nicht im Abdruck. Vom Editor stammen lediglich die Auflösung der Abbrüviaturen sowie die Großschreibung von Nomina sacra und Eigennamen. Besserer Übersicht wegen ist die Abtrennung der einzelnen lateinisch-deutschen Syntagmen durch Virgel eingeführt und sind die deutschen Interpretamente durch Kursivsatz vom lateinischen Text unterschieden. Die Gliederung in Absätze, in der Handschrift durch eine einleitende, jeweils drei Zeilen übergreifende Lombarde, geschieht hier aber nur durch Absatztrennung. Mehrfach sind Wörter versehentlich ausgelassen, wie sich aus dem Vergleich des zugrundeliegenden Formulars mit der Übersetzung ergibt; auf diese Versehen des Schreibers oder Fehler wird durch eine eigene Anmerkung aufmerksam gemacht. Um die Lektüre zu erleichtern, sind, anders als in der Handschrift, die Worttrennungen beim Zeilenbruch mit einem Trennstrich versehen. Zur besseren Zitierbarkeit sind die Blattangaben der Handschrift beigegeben und die Zeilen durchgezählt.<sup>45</sup>

Den lateinischen Text des Canon missae, im 15. Jahrhundert schon längst festgeschrieben, übernimmt Pffolinger nach dem Brauch der Franziskaner dem *Missale Romanum*, also nicht aus einem der zu seiner Zeit üblichen Diözesanmissalien; doch blieben auch dann die Varianten unerheblich. In der Umschreibung des Textumfangs des Canon missae folgt Pffolinger der im Spätmittelalter allgemeinen Definition: Der Canon beginnt mit den Gebeten zur Gabenbereitung (zeitgenössisch oft als „canon minor“ bezeichnet).<sup>46</sup> Daß er noch die Gebete des Kommunionteiles aufnimmt, ist ebenfalls keine Eigenheit. Die (zum Teil wechselnde) Präfation übergeht er, ohne den ausfallenden Text anzuzeigen (vgl. Z. 63/64); er bringt also nicht den täglich benutzten Textrahmen der Präfation (später sog. „praefatio communis“), sondern setzt mit der ersten Strophe des eigentlichen Canon missae ein („Te igitur“). Die Texte der Gabenbereitung und des Kommunionteiles variieren in den Diözesanmissalien. Im Canon selbst übergeht Pfol-

bekanntlich bald zu einer Formel, deren Aussage selbst nicht mehr spricht. Joseph Lortz macht auf das Beispiel Martin Luthers aufmerksam, der nach seiner Priesterweihe (1506/1507) ein Jahrzehnt hindurch täglich die Messe und den Canon „liest“: „Te igitur, clementissime Pater, per Jesum Christum, Filium Tuum, Dominum nostrum supplices rogamus ... das ist genau die Formel, von der Luther später sagen wird, daß sie das Christentum ganz in sich beschließt. Und Luther sieht das nicht. Er kennt den Text ebensogut dem Wortlaute nach auswendig wie die übrigen Worte des Kanons; er realisiert ihn [aber] nicht“; Joseph LORTZ, *Die Reformation als religiöses Anliegen heute. Vier Vorträge im Dienste der Una Sancta*. Trier 1948, 130. Luther steht hier für ein zeitübliches Verhalten; auch die vielgelesene Erklärung des Meßkanon von Gabriel Biel (1488, Neuausgabe 1963–1967), die auch Luther studierte, verstand den Text nicht als eigentliches Gebet. Es fällt nun auf, daß einer der wenigen Theologen, die in der zeitgenössischen Kontroverse über das Verständnis der Messe gegen Martin Luther von der Liturgie und der liturgischen Handlung her argumentierten, der Münchner Franziskaner Kaspar Schatzgeyer (1463/64–1527) ist – ein Nachwirlen der „Schule“ Pffolingers in der nächsten Generation seiner Ordensbrüder? (Zu Schatzgeyer s. die Ausgabe von dessen *Schriften zur Verteidigung der Messe*. Hg. u. eingel. v. Erwin Iserloh u. Peter Fabisch. Münster 1984 [CCath 37]; vgl. dazu ALW 27. 1985, 282) (A. H.).

<sup>45</sup> Dabei wird nach dem Beispiel guter Sakramentarausgaben die Zählzahl für jede dritte Zeile angegeben. Beim Recherchieren braucht nur je eine Zeile vor oder nach der gezählten Zeile gesucht zu werden.

<sup>46</sup> Zur Abgrenzung des Canon missae (jetzt „Prex eucharistica“, „Eucharistisches Hochgebet“ genannt; unser Text, mit geringfügigen Änderungen, im *Missale Romanum* von 1970: *Prex eucharistica I seu Canon romanus*) im Spätmittelalter s. JungmannMS 2, bes. 122.130.132 f. und Hans Bernhard Meyer, *Eucharistie. Geschichte, Theologie, Pastoral*. Mit einem Beitr. v. Irmgard Pahl. Regensburg 1989 (GdK 4) 206 f.

linger in den beiden Heiligenlisten die meisten Namen, die das *Missale Romanum* festgeschrieben hatte, wie hier jeweils in Anmerkungen angezeigt. Textkritische Probleme in den lateinischen Texten bestehen nicht.<sup>47</sup> Zur Textkontrolle genügen deshalb die neuzeitlichen Gebrauchsbücher des *Missale Romanum*.<sup>48</sup>

## 6. Edition

### [45<sup>v</sup>] Expositio Canonis in vulgari

Suscipe sancte pater O sancte pater *o du heliger vatter* / omnipotens eterne<sup>49</sup>  
*Almechtiger ewiger got* / Suscipe *du enpfach* / hanc in-  
 3 maculatam hostiam *das unvermaltig opffer oder hosti* / quam  
 (suple hostiam) *welches opffer* / Ego indignus famulus tuus *ich*  
*dein unwirdiger dyener* / offero *ich opffer* / tibi *dir* / deo meo *meim*  
 6 *got* / vivo et vero *und dem waren lebentigen got* / pro  
 innumerabilibus peccatis meis *und für mein unzalperlich sünd* /  
 et offensionibus *und für mein laydigung* / et negligen-  
 9 ciis meis *und für mein versäumung* / et pro omnibus circum-  
 stantibus *und für all dye bye umb stend* / sed et pro omnibus  
 fidelibus christianis vivis atque defunctis *und besunder für*  
 12 *all gelaubbafftig cristen menschen für lebentig und*  
*für tod* / Ut mihi et illis *und daz es mir und den* / proficiat  
 zu nutz *küm* / ad salutem *zu dem hayl* / in vitam eternam *zuo*  
 15 *dem ebigen leben* / Amen *Gedenck mein leser*. Oremus.  
 Deus qui humane O deus *got* / qui *welcher* / humane substancie  
*in menschlichen wesen* / Condidisti *du hast peschaffen* /  
 18 *mirabiliter wunderlich* / dignitatem *wirdigkait* / et re-  
 formasti *und hast widerpracht* /<sup>50</sup> *nach wunderlich* / da *du*  
*gib* / nobis *uns* / per huius misterium *durch daz haimlich würcken* /  
 21 *aque des wassers* / et vini *und des weins* / et da *und gib* /  
*esse sein* / consortes *mitgesellen* / eius divinitatis *seiner ewi-*  
*gen gotbait* / qui *welcher* / dignatus<sup>51</sup> *wirdig sein* / facere *zu*

<sup>47</sup> Ausgaben: *Canon missae secundum Missale Romanum*. Hg. v. Hans LIETZMANN. 2. Aufl. Bonn 1911 (Lit. Texte 2; Kleine Texte 19); Bernard BOTTE, *Le canon de la messe romaine. Édition critique, introduction et notes*. Louvain 1935 (Réimpr. anastatique 1962) (TEL 2); Bernard BOTTE – Christine MOHRMANN, *L'ordinaire de la messe. Texte critique, traduction et études*. Paris [u. a.] 1953 (EtLi 2); Leo EIZENHÖFER, *Canon Missae Romanae. 1: Traditio textus*. Romae 1954 (Collectanea Anselmiana. RED.S 1); *Corpus Orationum*. Inchoante Eugenio MOELLER ... perfecit Bertrandus COPPIETERS 'T WALLANT. 10: *Canon missae. Orationes 6122–6739*. Turnholti 1997 (CChr.SL 160 I).

<sup>48</sup> Benutzt wurde: *Missale Romanum* ... Ed. 17a iuxta editionem typicam. Ratisbonae 1900, 271 ff.325–339; außerdem *Das vollständige Römische Meßbuch, lateinisch und deutsch*. Im Anschluß an das Meßbuch von Anselm SCHOTT OSB hg. v. den Benediktinern der Erzabtei Beuron. Freiburg/Br. 1956, 464 ff.471–486 (HÄUSSLING, *Das Missale deutsch* [wie Anm. 16] Nr. 708).

<sup>49</sup> Zu ergänzen: deus.

<sup>50</sup> Das Wort „mirabilis“ hat Pfallinger vergessen, es aber wohl im Kopf gehabt, wie die Übersetzung „nach wunderlich“ zeigt. Vgl. Anm. 37.

<sup>51</sup> Zu ergänzen: est.

24 *tun* / particeps *taylbafftig* / nostre humanitatis *unsser menschayt* /  
Ihesus Christus filius tuus *das ist dein sun unsser berr Ihesus Christus*. Amen.

Offerimus tibi domine O domine *o du berr* / offerimus *wir opffern* /  
27 tibi *dir* / calicem *den kelch* / salutis *des hails* / de-  
precamur *wir pitten* / tuam clemenciam *dein gütikayt* /  
ut ascendat *das es auff gee* / in conspectu tuo *für dein*  
30 *amplick* / Divine maiestatis tue *deiner gotlichen maiestet* /  
pro nostra salute *für unsser hayl* / Et ascendat *daz es auff-*  
*gee* / cum odore *mit gesmack* / suavitatis *der süssikayt* / Oratio  
33 In spiritu humilitatis. o deus *o du got* / Suscipiamur *wir enpfachen* /  
a te *von dir* / in spiritu humilitatis *in dem gaist der dimütig-*  
*kayt* / et in animo contrito *und in aynem ruygen gemüt* / et<sup>52</sup>  
36 fiat *daz es werd* / sic *also* / nostrum sacrificium *unsser opffer* /  
in tuo conspectu *in deynem anblick* / Hodie *hüet* / ut placeat  
*daz es wol gefallen sey* / tibi *dir* / domine deus *Herr almechtiger*  
39 *got*.

[46<sup>r</sup>] Veni sanctificator o sanctificator *o du heyligester* / omnipotens eterne deus  
*Almechtiger ewiger got* / veni *du kum* / et benedic *und*  
42 *gesegen* / hoc sacrificium preparatum *daz berayt opffer* / tuo  
sancto nomini *deinem heyligen namen*.

Accendat in nobis dominus *der berr* / accendat *entzünd* / in nobis  
45 *in unß* / ignem *daz feür* / sui amoris *seiner lyeb* / et  
accendat *und entzünd* / flammam *dye flammen* / eterne  
caritatis *der ewigen lyeb*.

48 Suscipe sancta trinitas O sancta trinitas *o du haylige tri-*  
*valtigkait* / suscipe *du enpfach* / hanc oblacionem  
*das opffer* / quam oblacionem *welchs opffer* / offerimus  
51 *wir opffern* / tibi *dir* / ob memoriam *zu eyner gedechtnuß* /  
passionis *des leydens* / resurrectionis *der urstend* / ascensionis  
*der auffart* / Ihesu Christi domini nostri *unssers berren Ihesu Christi* / et in  
54 honorem beate Marie semper virginis *und in den eren der hayligen alwegen*  
*junckfrau Maria* / et beati Johannis waptiste *und des heyligen taüffers*  
*sant Jobans* / et apostolorum tuorum Petri et Pauli *und in den eren*  
57 *der haylgen zwelpotten*<sup>53</sup> sant Peter und sant Pauls / istorum et  
omnium sanctorum *der und aller heyligen gedechtnuß* / ut illis profi-  
ciat ad salutem ad honorem nobis autem<sup>54</sup> *daz es nütz sey in zu*

<sup>52</sup> Das Formular bietet hier „et“, Pfallinger übersetzt „ut“.

<sup>53</sup> Es müßte heißen: *zwelfpotten*.

<sup>54</sup> Pfallinger verwechselt die Abfolge; sie lautet nach dem Formular: „ut illis proficiat ad honorem, nobis autem ad salutem“. Die Übersetzung gibt die Stelle aber korrekt wieder.

60 *eren und uns zu dem hayl / Et illi pro nobis intercedere dig-*  
*nentur in celis und dye lyeben hayligen teglich für uns*  
*pitten in dem himel / quorum memoriam facimus<sup>55</sup> in terris der ge-*  
 63 *dechtnuß wir bye begend teglich auff dem ertrich.*

Te igitur clementissime pater Te dich / igitur darumb /  
 clementissime pater *aller güetigester vatter* / per Ihesum Christum filium tuum  
 66 *durch Ihesum Christum deynen ayngeporn sun* / dominum nostrum  
*unssern herren* / supplices *pitlich* / rogamus *wir pitten* /  
 uti accepta habeas *daz du dir genem last sein* / et benedicas  
 69 *und geseonest* / hec dona *dye gab* / hec munera *dye ein-*  
*genommen gab* / hec sancta sacrificia illibata *daz heylige unver-*  
*maltig oppfer* / inprimis *zu dem ersten<sup>56</sup>* / pro ecclesia tua sancta  
 72 *catholica für dye hailigen gemein der cristenhait* / quam  
*pacificare daz du dye welst befriden* / custodire *bebüetten* /  
 adunare *veraynigen* / et regere digneris *und richten nach deiner*  
 75 *gunst* / toto orbe terrarum *durch den krais der welt* / una  
 cum famulo tuo papa nostro N. *ayns mit deynem knecht*  
 [46<sup>v</sup>] *unser bapst* / et antistite nostro *und mit unsrem*  
 78 *bischof* / et rege nostro *mit unsrem künig* / et omnibus  
 orthodoxis *mit allen recht geläubigen* / atque ka-  
 tholice et apostolice fidei cultoribus *und auch gemainlich*  
 81 *des gelaubens der zwelfpoten<sup>57</sup>*

Memento domine famulorum famularumque tuarum *gedenck her*  
*deiner dyener* / N. et omnium circumstancium *und aller der dye*  
 84 *bye umb stend* / quorum tibi fides cognita est *der glaub*  
*dir bekentig ist* / et nota devocio *und offerwar auch ir*  
*andacht* / pro quibus tibi offerimus *für dye wir oppfern* / vel  
 87 *qui tibi offerunt oder dye dir oppferent* / hoc sacrificium laudis  
*das oppfer des lobs* / pro se *für sich* / suisque omnibus *und für*  
*all dye yeren* / pro redemptione animarum suarum *und durch losung*  
 90 *ir sel* / pro spe salutis et incolumitatis sue *für dye hoffnung*  
*des hails und ir gesunthait* / tibi reddunt vota sua *und*  
*dir wider geben ir begerung* / eterno deo vivo et vero  
 93 *dir ewiger got lebendigen und waren.*

<sup>55</sup> Möglicherweise schreibt Pffolinger hier aus dem Gedächtnis; das Formular bietet die sprachlich bessere Wendung „memoriam agimus“.

<sup>56</sup> Die im Formular folgenden Wörter „que tibi offerimus“ fehlen.

<sup>57</sup> Pffolinger gibt die grammatikalische Konstruktion und damit den Sinn der Worte ungenau wieder: die „omnes orthodoxi (d. i.): catholicae et apostolicae fidei cultores“ sind die Bischöfe (wie sie sich als Kollegium zu einem Konzil versammeln). Pffolinger gibt das Adjektiv „apostolicus“ substantivisch wieder, zeitüblich mit „Zwölfboten“, und übergeht dann das Substantiv „cultores“. Zur Interpretation des Textes s. JungmannMS 2,196 f.

- Communicantes et memoriam venerantes *In gemayn sein und ewiger gedechtnüß* / in primis gloriose semper virginis Marie genitricis dei *zu dem ersten der selb gezirten allzeit Junckfrawen Maria der gepererin* / domini nostri Ihesu Christi *unßers herren Ihesu Christi* / Sed et beatorum apostolorum Petri et Pauli ac martyrum tuorum<sup>58</sup>
- 99 *sunder auch der hayligen zwelfffpoten und marter sant Peter und sant Pauls* / et<sup>59</sup> sanctorum tuorum *und aller deiner heyligen* / <sup>60</sup>*das dw durch ir verdyenen* / precibusque *und auch gepett* /
- 102 *concedas verleichst* / ut in omnibus protectionis tue muniamur auxilio *daz wir in aller beschirmung deiner hilff gesichert werden*. Per eundem Christum

- 105 Hanc igitur oblationem servitutis nostre *Dar umb dyse oppffrung und dienstlichkait* / Sed et cuncte familie tue *und auch alles deines gesindes* / quesumus domine *wir pitten*
- 108 *herr* / ut placatus accipias *daz du wolgefelliglich enpfachst* / diesque nostros in tua pace disponas *und daz du unßer tag in deinem frid schickest* / atque ab eterna dampnacione nos eripi
- 111 *und daz du unß vor der ewigen verdampnüß erzückerst oder erlösest* / et in electorum tuorum iubeas grege numerari *und deiner außserwelten bertt haist getzalet werden* / per dominum
- 114 nostrum *unßern*<sup>61</sup> Herrn Ihesum Christum

- Quam oblationem tu deus Quam oblationem *daz oppffer* / tu [47<sup>r</sup>] *deus du got* / in omnibus *in aller weys* / quesumus *wir pitten* / benedictam *also gesegnt* / Asscriptam *alß geschriben* / Ratam *alß gestelt oder dye werck* / Racionabilem *redlich* / acceptabilem *enpfänglich* / facere digneris *auß deiner gunst wolst machen* /
- 120 ut nobis corpus et sangwis fiat dilectissimi filii tui domini nostri Ihesu Christi *und daz uns dein leyb und dein plut werd deines aller lyebisten sun unßers herren etc. Ihesu Christi*
- 123 Qui pridie quam pateretur *der worgesten*<sup>62</sup> *e das er dye martter layd* / Accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas *Nam er prot in sein heylig und wirdig bend* /
- 126 elevatis oculis in celum *und mit auff gehebten ougen*

<sup>58</sup> Vgl. die Umstellung der Namen: „sed et beatorum apostolorum ac martyrum tuorum Petri et Pauli“; Pffolinger kann hier und im „Nobis quoque“ die aufgelisteten Heiligen weglassen, da ihre Namen für die Übersetzung kein Problem lieferten.

<sup>59</sup> Zu ergänzen: omnium.

<sup>60</sup> Zu ergänzen: quorum meritis.

<sup>61</sup> Zu ergänzen durch ein vorangestelltes *durch*.

<sup>62</sup> Unübliche Schreibweise für „vorgestern“ („pridie“).

- in den himel / ad deum patrem omnipotentem<sup>63</sup> zu dir got seinem vatter almechtigen / tibi gratias agens und danckt dir<sup>64</sup> / dedit<sup>65</sup>*
- 129 *discipulis suis dicens und gab es seynen jungern und sprach / Accipite et manducate ex hoc omnes nempt bin und essend auß dem alle etc.*
- 132 *Simili modo zegeleicher weyß / postquam cenatum est und da das abent essen pegangen waz / accipiens et hunc preclarum calicem nam er den claren kelch / in sanctas ac venerabiles*
- 135 *manus suas In sein beylig wirdig bend / Item gratias tibi agens Aber danckt er dir / benedixit und gesegnet / dedit<sup>66</sup> discipulis suis und gabs seinen jungern / Dicens und sprach / bibite*
- 138 *ex eo omnes nemt bin und trinckt auß im alle / Hic est enim calix sanguinis mei daz der ist ein kelch meins plutz / novi et eterni testamenti der newen und der ewigen Ee / Misterium*
- 141 *fidei verporgenhait des glauben / qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum der für euch vil fyl vergossen hat durch ablassen der sünd / Hec quocienscumque feceritis in mei memoriam facietis*
- 144 *Alß offt ir das thut das thut in meinem gedechtnüß.*

- Unde et memor es<sup>67</sup> domine nos servi tui Dar umb ange-dencken wir herr dein knecht / sed et plebs tua sancta*
- 147 *sunder dein beyligs volck / Christi filii tui domini nostri deines suns unssers herren / tam beate passionis der beyligen marterung / nec non ab inferis resurrectionis und auch von der beyligen seiner*
- 150 *urstend / sed et in celos gloriose ascensionis und auch in den himel seiner beyligen auffart / offerimus preclare maiestati tue opffern wir deiner uberclerlichen maiestet / De tuis do-*
- 153 *nis ac datis und von deynen gaben und güettern / Hostiam [47<sup>v</sup>] puram eyn lautter opffer / hostiam sanctam ein beylig opfer / et immaculatam ein unvermalget opffer / panem sanctum vite eterne*
- 156 *eyn beyligs prot des ewigen leben / Et calicem salutis perpetue und ain kelch des ewigen lebens und hails.*

- Supra que propicio ac sereno vultu respicere digneris uber*
- 159 *dye du mit eynem genedigen und lautern angesicht an sechen mit dem gunst oder gnad / et accepta habere*

<sup>63</sup> Nach der Übersetzung müßte es heißen: „ad te deum patrem suum omnipotentem“.

<sup>64</sup> Hiernach fehlen – offenbar versehentlich – die Wörter „benedixit, fregit“ des Formulars („et elevatis oculis ... tibi gratias agens, benedixit, fregit, deditque discipulis suis dicens“).

<sup>65</sup> Vollständig: deditque.

<sup>66</sup> Vollständig: deditque.

<sup>67</sup> Offenbar eine fehlgeleitete Schreibung; die Übersetzung stellt den korrekten Sinn eines Partizipium coniunctum her, wie ihn auch das Formular bietet: „Unde et memores, domine, nos, servi tui ... offerimus“, „indem wir, deine Diener, eingedenk sind, ... bringen wir dir dar“.

- und enpfencklich last sein mer genem / sicuti habere*
- 162 dignatus es *alß dir genem waren / munera servi tui iusti Abel*<sup>68</sup> *Et sacrificium patriarche nostri Abrahe und alß das opffer unßers patriarchen Abrabe / et quod tibi obtulit*
- 165 summus sacerdos tuus Melchisedech *und alß daz opffer daz dir opffert der aller höchst priester Melchisedech / sanctum sacrificium immaculatam hostiam eyn heylig opffer und unvermaliget.*
- 168 Supplices rogamus te rogamus omnipotens deus *fleissen pitten wir dich almechtiger got / Jube hec perferri gepeut daz opffer geführt werden / per manus sancti angeli*
- 171 tui *In dy henden des heyligen engels / In sublime altare tuum und auff den hochsten altar / in conspectu divine maiestatis tue für daz angesicht deiner gotlichen maiestet / ut quot-*
- 174 *quot ex hac altaris participacione Das wir all auß des altars taylbafftigkeit / Sacro sanctum bayligkeit / filii tui corpus et sangwinem deines suns leichnams und*
- 177 *plut / sumpserimus enpfachen / omni benedictione*<sup>69</sup> *als himel segens / Et gratia repleamur und gnad werden verfullt / per eundem Christum*  
dominum  
*nostrum durch den selben Christum unsseren herren*
- 180 Memento etiam domine famulorum famularumque tuarum *gedenck herr deiner dyener und dyenerin / Qui nos precesserunt dy unß vorgefarn sind / cum signo fidei mit zaichen des*
- 183 *glaubens / et dormiunt in sompno pacis und ruwen in dem schlaff des friden / ipsis domine In herr / et omnibus in Christo quiescentibus und allen dye in Christo ruwend / locum refrigerii eyn stat einer*
- 186 *senfften erkuckung / lucis et pacis des liechtes und frydes / ut indulgeas deprecamur das verleich in des pitten wir dich / Per eundem Christum dominum nostrum durch den selben Christum*  
unßern
- 189 *herren Amen*

Nobis quoque peccatoribus *Auch unß sündern / famulis tuis deynen dyeneren / de multitudine miseracionum tuarum der*

- 192 *manigfeltigkeit erbarmung / sperantibus hoffen / [48<sup>t</sup>] partem aliquam et societatem donare digneris eyn getayl und eyn geselschafft geben wellest / cum tuis sanctis apostolis et martyribus*
- 195 *mit deynen heylgen zwelpotten und marterer mit Johanne und Stephano*<sup>70</sup> */ et cum omnibus sanctis tuis und mit allen deynen bey-*

<sup>68</sup> Hier fehlt in der Handschrift die deutsche Übersetzung.

<sup>69</sup> Zu ergänzen: celesti.

<sup>70</sup> Auch hier übergeht Pflöninger die weiter genannten Heiligen: Nach Johannes dem Täufer folgen, vom Erzmartyrer Stephanus angeführt, je sieben heilige Männer und sieben heilige Frauen. Die

*ligen* / intra quorum nos consortium *untter der gemainsamkait* / non  
 198 estimator meriti *nit eyn seiz des verdyenen* / sed venie  
 largitor admitte *sunder kum*<sup>71</sup> *alß ayn vergeber unßer schuld* /  
 per Christum dominum nostrum Amen

201 Per quem hec omnia domine *du herr alle dye ding* / semper bona  
 creas *albeg gut schafft* / Sanctificas *beyligist* / vivi-  
 ficas *lebendigt machst* / benedicis *gesegenest* / et

204 prestas nobis *und verleichst unß* / per ipsum *durch In* / cum ipso  
*mit Im* / et in ipso *in Ime* / est tibi deo patri omnipotenti *ist*  
*dir got dem vatter almechtig* / in unitate spiritus sancti *in ayning-*

207 *kait des beyligen geystes* / omnis honor et gloria *all lob*  
*und ere* etc.

Per omnia secula seculorum<sup>72</sup> Amen *war.* / Oremus *wir pitten* /  
 210 preceptis salutaribus moniti *von hailsam gepoten*  
*sey wir genad* / et divina institutione formati *und*  
*götlich aufsatzung und weys oder geberdt* / audemus  
 213 dicere *das wir turn sprechen* Pater noster qui es in celis etc.

Libera nos quesumus domine ab omnibus malis *Erledig uns*  
*des pitten wir dich von allem ubel* / preteritis *dye*  
 216 *vergangen sind* / presentibus *und von den dye gegenwurtigen* /  
 et futuris *und auch von den zünfftigen* / et intercedente  
 beata et gloriosa semper virgine dei genitrice Maria *und umb das*  
 219 *fleyssig pitten der seligen und erwirdigen alzeit junck-*  
*frauen Maria gotz gepererin* / et beatis apostolis tuis<sup>73</sup> *und mit*  
*allen deynen beyligen* / Da propicius pacem in diebus nostris *gib unß*  
 222 *gedediclichen*<sup>74</sup> in unsseren tagen / ut ope misericordie tue adiuti  
*daz wir mit der hilff deiner parmbertzigkait* / et a peccatis simus  
 liberi *daz wir von den sünden frey werden* / et ab omni perturbacione  
 225 securi *und vor allen betrüpnüß sicher* / per eundem dominum nostrum  
 Ihesum Christum filium tuum.<sup>75</sup> Per omnia secula seculorum *durch alle*  
*dye welt der welten* / Pax domini sit semper vobiscum *Der fryd*

eingangs der Liste genannten „Apostel“ sind allerdings nicht die „zweifpotten“, sondern allgemein die frühen Verkündiger des Glaubens an Jesus Christus.

<sup>71</sup> Die Stelle lautet im Formular: „intra quorum nos consortium non aestimator meriti, sed veniae, quaesumus, largitor admitte“. An dieser Stelle liegt entweder ein Versehen vor oder Pfallinger hat eine abweichende Textfassung im Kopf gehabt. Statt „venie largitor“, „Spender der Vergebung“ übersetzt er „veni largitor“, „komm als Vergeber“.

<sup>72</sup> In der Handschrift ohne deutsche Übersetzung.

<sup>73</sup> „Petro et Paulo atque Andrea cum omnibus sanctis“ und die dazugehörige Übersetzung hat Pfallinger offenbar übersprungen.

<sup>74</sup> Es fehlt: *frid*.

<sup>75</sup> Es fehlt aus dem Formular „Qui tecum vivit ...“ mit Übersetzung.

228 *des herren sey alweg mit euch. / Et cum spiritu tuo und auch  
mit deinem geyst etc.*

Fiat hec commixio et consecratio *dye Mischung und*

231 [48<sup>v</sup>] *und*<sup>76</sup> *hayligung / corporis et sanguinis Ihesu Christi domini des  
leichnams und  
plutz unssers herren Ihesu Christi / fiat accipientibus nobis in vitam eternam  
werd unß die enpfachen daz ewig leben. / Agnus dei daz lemlein  
234 gottes / qui welches / tollis peccata mundi daz tregt dye sünd der  
werlt / miserere nobis erparm dich uber unß etc.*

Domine Ihesu Christe qui dixisti apostolis tuis *Herr Ihesu Christe du sprecht*

237 *zue dynen jüngern / pacem meam do vobis meinen friden  
gib ich euch / pacem meam relinquo vobis meinen friden laß  
ich euch / Ne respicias peccata mea nicht sich an mein sünd /  
240 sed fidem ecclesie tue sunder den glauben deiner kirchen / eamque secundum  
voluntatem tuam daz die selben nach deinem willen / pacificare wölst  
friden / custodire behütten / coadunare veraynigen / digneris von  
243 Deinen gnaden.*

Domine Ihesu Christe filij dei vivi *Herr Ihesu Christe sun des lebentigen gottes /  
qui ex voluntate patris den du da hast auß dem willen*

246 *des vatters / cooperante spiritu sancto mit würckend des  
beyligen geist / per mortem*<sup>77</sup> *durch den*<sup>78</sup> *sterben / mundum vivifi-  
casti dye welt hast lebentig gemacht / et libera me per hoc sacro-  
249 sanctum corpus et sanguinem tuum erledig mich mit dem haylgen  
leychnam und pluet / ab omnibus iniquitatibus meis und von allen  
meinen ungerechtigkayten / et universis malis und von allen  
252 übel / et fac me semper inherere mandatis tuis und du haiß mich  
anhangen alzeit in deinen gepotten / et ad*<sup>79</sup> *te numquam in perpetuum  
separari permittas und laß mich nymmer mer von dir geschaiden  
255 werden / Qui cum eodem deo patre et spiritu sancto vivis et regnas deus in  
secula seculorum Der mit dem selbigen got herscht und lebst  
von einer zeit der welt etc.*

258 *Perceptio corporis tui domine Ihesu Christe Dye enpfachung deines  
leychnams Ihesu Christe / quod ego indignus sumere presumo den  
ich unwirdig vermesse enpfachen will / non mihi per-*

261 *veniat ad iudicium et condempnacionem der kum mir nit zue übel  
oder zue ewiger verdampnüß / sed pro tua pietate sunder durch dein  
gütigkeit / prosit mihi wer mir zu nutz / ad tutamentum mentis*

<sup>76</sup> Wort wird am Kopf der Seite versehentlich wiederholt.

<sup>77</sup> Zu ergänzen: tuam.

<sup>78</sup> Es müßte lauten: dein.

<sup>79</sup> a statt ad zu lesen.

- 264 et corporis zu *sicherayt meins gemütz oder leybs* / et ad medicinam  
percipiendam und zu *eyner baylsamkayt zu enpfachen* /  
Panem celestem accipiam et nomen domini invocabo *Daz himlisch prot*
- 267 *wil ich enpfachen und den namen des herren an ruffen* /  
Domine non sum dignus ut intres sub tectum meum sed tantum dic verbo  
et sanabitur anima mea *Herr ich pin nit wirdig daz du*
- 270 [49<sup>r</sup>] *gest under mein dach sunder sprich mit aynem aynigen wort*  
*oder aynem wort so wirt so mein sel gesunt etc.*  
Corpus domini nostri Ihesu Christi *der leichnam unssers herren Ihesu Christi* /
- 273 custodiat animam meam in vitam eternam *bebüt mein sel in daz*  
*ewig leben* / Amen *daz werd war etc.*  
Corpus etc.
- 276 Quid retribuam domino pro omnibus que retribuit mihi dominus *waz wider*  
*geb ich*  
*dem herren umb all daz er mir wider geben hat* / Calicem salutaris  
accipiam *den hailsamen kelch wil ich enpfachen* / et nomen
- 279 domini invocabo und *den namen unssers herren wil ich an ruffen* /  
Laudans invocabo dominum *loben an ruffen den herren* / et ab in-  
imicis meis salvus ero und *von meinen feynten wird ich frey* /
- 282 Sanguis domini nostri Iesu Christi custodiat animam meam in vitam eternam  
*Das plut unssers Herren Iesu Christi daz bebüt mein sel in daz ewig*  
*leben Amen*
- 285 Quod ore sumpsimus domine *daz wir mit dem mund enpfachen*  
*berr* / pura mente capiamus *mit eynem lauttern gemut*  
*enpfachen* / et de munere temporali fiat nobis remedium sempi-  
288 ternum *daz werd unß ein ewiger nutz Amen*
- Corpus tuum domine quod sumpsi *den leichnam herr den ich en-*  
*pfangen hab* / et sanguis quem potavi und *dein plut daz*
- 291 *ich getruncken hab* / Adhereat visceribus meis et presta  
*anbafft in maynen gelidern* / et presta und *mir verleich*<sup>80</sup> /  
*scelerum macula daz das mail der laster* / quem pura et sancta refecerunt
- 294 sacramenta *denn dye da habent dein lautter und haylig sacra-*  
*ment* / refecerunt *gefürdt haben* / Qui vivis etc.
- Placeat tibi sancta trinitas *gevall dir du baylige trivoaltig-*  
297 *kait* / obsequium servitutis mee et presta *der meinen dye-*  
*mutigkait und dienstlichkait und verleich unß* /  
ut sacrificium quod oculis tue maiestatis *daz dis opffer daz ich dein*<sup>81</sup>
- 300 *augen deiner maiestet* / indignus obtuli *ich unwirdiger geopffert*

<sup>80</sup> Hier liegt ein Defekt vor. Das Formular lautet: „et praesta, ut in me non remaneat scelerum macula, quem pura et sancta refecerunt sacramenta“.

<sup>81</sup> Zu *den* zu verbessern.

*han* / sit tibi acceptabile *sey dir genem* / mihique *und mir* / et pro<sup>82</sup> omnibus  
 pro quibus illud obtuli *und allen den für die ichs geoppffert*  
 303 *han* / sit te miserante propiciabile *sey ab deiner parmbertzig-*  
*kait genediglich gefellig* / per Christum dominum nostrum Amen

*Liturgie und Lateinschule im Spätmittelalter. Eine deutsche Übersetzung des Canon missae durch den Franziskaner Michael Pfallinger (ca. 1480) in Clm 14698 als Beispiel einer Rezeption der lateinischen Liturgie – Zusammenfassung*

Veröffentlicht wird eine frühe deutsche Bearbeitung des Canon Missae vom Ende des 15. Jahrhunderts. Ihr Verfasser ist der in Europa weit herumgekommene Regensburger Franziskaner Michael Pfallinger. In seine Kollektaneen-Handschrift (Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 14698) trägt er auch Texte ein, die er für die Unterrichtung junger Lateinschüler, die für das Priesteramt bestimmt waren, verwendet hat. Es handelt sich um ein komplettes Hymnar sowie um den oben erstmals veröffentlichten Canon Missae. Beide Texte werden von Pfallinger nicht vollständig wiedergegeben, sondern jeweils in Einzelwörter bzw. Wortgruppen aufgespalten, bei denen dem lateinischen Wortlaut eine deutsche Übersetzung folgt. Ziel dieser Aufbereitung der Texte war, die Schüler und angehenden Priester zu einem genauen Wortverständnis der lateinischen Texte, besonders der Liturgie, zu führen. An eine eigenständige Übersetzung, die den lateinischen Text zu ersetzen hätte, war nicht gedacht. Für den Canon missae ist aus dieser Zeit bisher nur Pfallingers Niederschrift bekannt geworden. Sie verdient Beachtung als Dokument der Geschichte des Übersetzens, aber auch als Dokument der Bemühungen der Generation vor der Reformation, die Aussagen eines zentralen Textes der Liturgie in der Volkssprache wahrzunehmen. Der Beitrag führt ein in die Überlieferung des Textes, macht Angaben zu den Lebensumständen Pfallingers und analysiert die Technik der Wort für Wort folgenden Übersetzung.

*Liturgie et école de latin au Moyen Age tardif: une traduction allemande du canon de la messe par le Franciscain Michael Pfallinger (ca. 1480) dans le manuscrit Clm 14698, comme exemple d'une réception de la liturgie latine – Résumé*

Est éditée ici une version allemande du Canon Missae de la fin du 15e siècle. Son auteur est le Franciscain de Ratisbonne Michael Pfallinger, connu comme un grand voyageur en Europe. Dans sa collection de manuscrits (Bibliothèque de Bavière à Munich, Clm 14698), il a inséré aussi des textes qu'il utilisait pour les cours de latin à ceux qui se destinaient à la prêtrise. Il s'agit d'un hymnaire complet et du Canon Missae publié pour la première fois. Pfallinger ne restitue pas ces deux textes en entier, mais seulement sous la forme de colonnes de mots ou de groupes de mots, en latin suivis d'une traduction allemande. Le but de cette mise en forme était de donner aux élèves futurs prêtres une compréhension exacte des textes latins, particulièrement ceux de la liturgie. Il n'était cependant pas prévu de faire une traduction complète qui remplacerait les textes latins. On connaît seulement le manuscrit de Pfallinger comme traduction du canon de la messe à cette époque. Ce texte mérite notre attention comme document illustrant l'histoire générale des traductions, mais aussi comme preuve d'un souci de la génération précédant la Réforme, d'exprimer en langue vernaculaire le contenu d'un texte essentiel de la liturgie. L'article introduit à la tradition du texte et au contexte dans lequel a vécu Pfallinger. Il analyse enfin la technique de la traduction mot à mot.

<sup>82</sup> Es müsste lauten „et omnibus pro ...“.

*Liturgy and the Latin School of the Late Middle Ages: a German Translation of the Canon of the Mass by the Franciscan Michael Pfallinger (ca. 1480) in the Manuscript 14698, as an Example of the Reception of the Latin Liturgy – Summary*

A German version of the Canon Missae from the end of the 15th century is edited here. Its author is the Franciscan from Regensburg Michael Pfallinger, known a great traveler of Europe. In his collection of manuscripts (Bavarian Library in Munich, Clm 14698), he also inserted some texts that he used for Latin courses given to those training for the priesthood. It involves a complete hymnal and Canon Missae published for the first time. Pfallinger doesn't reproduce these two texts whole, but only in the form of columns of words and groups of words, in Latin followed by a German translation. The goal of this layout was to give to future priest students an exact understanding of Latin texts, particularly from the liturgy. It wasn't however foreseen to make a complete translation that would replace the Latin texts. Pfallinger's manuscript is the only German translation of the canon of the Mass known from this period. This text merits attention as a document illustrating the general history of translations, but also as imbibed with the concern of the generation preceding the Reform, to express in the vernacular the content of an essential liturgical text. The article provides an introduction to the tradition of the text and to the context in which Pfallinger lived. It analyses finally the technique of word by word translation.